

## Steckbrief Schwarzwild

*Der vorliegende Steckbrief vermittelt eine Übersicht über das Schwarzwild. Es wurde bewusst auf jagdspezifische Elemente verzichtet, um diesen Steckbrief allgemein zu halten. Am Ende des Steckbriefes befindet sich ein Glossar mit dem einen oder anderen jagdlichen Fachausdruck.*

### ALLGEMEINES

#### Lebensweise & Erscheinungsbild

Das Wildschwein (Schwarzwild) ist ein Paarhufer und Nichtwiederkäuer und ist die Stammform des Hausschweins.

Es ist im Mittelland, dem Jurabogen und dem Tessin anzutreffen. In den Alpen gibt es kaum Standwild. In der nördlichen Schweiz gilt die Autobahn A1 als Grenze.

Dem Schwarzwild wird bis in die neueste Zeit eine geringe Ortsbindung nachgesagt. Es hat keinerlei Bindung zu gegenwärtig besiedelten Territorien (Belauf). Der Aufenthalt an einem Ort wird nur vom Fressangebot bestimmt.

Die Grösse des Belaufes ist je nach Jahreszeit unterschiedlich stark von Faktoren abhängig, die auf die Raumnutzung einwirken. Je mehr dieser Faktoren erfüllt sind, umso kleiner wird der Belauf. Schlüsselfaktoren sind die Häufigkeit und Verteilung von Nahrungsquellen, Altersklasse, Geschlecht, sozialer Status (Einzeltiere, Familienverbände, Überläuferrotten), Störungen, Habitatsveränderungen, und Beutegreifer.

Schwarzwild lebt mit Ausnahme ausgewachsener Keiler in Familienrotten oder Rotten aus einjährigen Tieren (Überläuferrotten). Keiler werden durch die Leitbache nach rund einem Jahr verstossen. Es besteht eine feste Rangordnung (Matriarchat). Die häufigsten Lautäusserungen sind Grunzen als Kontaktlaut, helles, durchdringendes Quieken bei Auseinandersetzungen, und Blasen oder kurzes «Wuff» als Warnlaut.

Eigentlich Tag- und dämmerungsaktiv zwingen sie Störungen vermehrt zu Dämmerungs- und Nachtaktivität. Den Tag verbringen sie in Dickungen.

Es können primär zwei Komforthandlungen beobachtet werden - das Malen und das Suhlen:

- Das Malen ist eine bei Ruhe und Sicherheit häufige Handlung, die in der Nähe der Ruhekegel und Suhlen ausgeübt wird. Vorbereitend beißen die Sauen nicht selten in die Rinde bis auf das Holz, oder verletzen sie mit den Eckzähnen. Dies ist besonders bei Nadelbäumen festzustellen. Der damit verbundene Harzaustritt könnte olfaktorische Bedeutung haben, da der Malbaum im Leben der Population eine wichtige Funktion als Markierungspunkt hat. Das Verteilen auf der Körperseite als zusätzliche Schutzschicht, wie häufig angenommen, ist eher untergeordnet.
- Das Suhlen dient der Temperaturregulation und hat darin die vielleicht wesentlichste Funktion für das Wohlbefinden. Daneben werden Fremdkörper, vor allem auch Ektoparasiten, auf der Haut eingekapselt und schliesslich entfernt. Der trockene Schlammpanzer schützt vor Stechinsekten.

Das Haarkleid ist hart und borstig. Die Sommerschwarte ist kurzhaarig und silbergrau, die Winterschwarte ist langhaarig und dunkelgrau bis schwarz.

Die Haut wird zusammen mit den Haaren als Schwarte bezeichnet und schützt nach aussen, mit dem Borstenkleid vor widrigen Einflüssen. Sie wirkt als Organ bei der Thermoregulation, der Atmung und Verdunstung mit und dient als Speicher für Reservestoffe.

Mit Eintritt der Geschlechtsreife entwickelt der Keiler den Schild als sekundäres Geschlechtsmerkmal. Der Schild ist eine Hautverdickung aus Bindegewebefasern, die die Haut fast unbeweglich macht. Er erstreckt sich

## Steckbrief Schwarzwild

über die ganze Körperbreite, doch nach hinten schmaler werdend, bis etwa zum Rande des Brustkorbes. Er schützt den Körper. Zur Verstärkung seiner Wirksamkeit kann er durch Malen verstärkt werden.

Es werden drei Haararten unterschieden:

- Tasthaare werden unterteilt in Zwergsinushaare und Spürhaare.
  - Zwergsinushaare findet man auf der Rüsselscheibe. Sie sind starr, 2-4mm lang, weisslich, und spärlich verteilt. Der Haarbalg ist von einem stark blutgefüllten und Druck empfindlichen Sinus umgeben. Die Abnutzung der Haarspitzen ist stark.
  - Spürhaare sind schwarze, einzelnstehende Tasthaare an der Kopfpartie. Sie sind derber und länger als das umgebende Haarkleid und bis zu 6cm lang. Alle Spürhaare sind rund, haben eine lang ausgezogene Spitze und unterliegen nicht dem periodischen Haarwechsel.
- Das als Borsten bezeichnete Deckhaar bestimmt massgeblich das Aussehen. Ausschlaggebend sind Haarlänge, -stärke, -dichte und -färbung. Es gibt beträchtliche Unterschiede nicht nur zwischen dem Deckhaar der einzelnen Körperteile, sondern auch nach Alter, Geschlecht, Jahreszeit und Lebensraum.
- Das im Besonderen der Wärmeregulierung dienende Wollhaar (Unterwolle) bedeckt den gesamten Körper mit Ausnahme einiger Kopfpartien und der unteren Teile der Gliedmassen. Es ist die am häufigsten vertretene Haarform und umfasst 54-88% aller Haare. Wollhaare treten in schlichter, gekräuselter und gelockerter Form auf. Letzteres besonders an borstenarmen Hautstellen (hinter den Tellern, auf der Bauchseite). Die Wollhaare weisen im Allgemeinen kein Mark auf. Sie sind meist von

hellerer brauner Farbe, am Bauch sogar weisslich, und bestimmen zu Zeiten des Haarwechsels das Aussehen mit.

Etwa 1-2 Wochen vor Geburt ist das Deckhaar ausgebildet. Das erste Haarkleid wird etwa 3-4 Monate getragen, wobei die Stärke und Festigkeit der Borsten allmählich wächst. Noch im Juni ist es, wenn auch mit undeutlicher Streifung, voll erhalten, wird dann allmählich durch Teilung der hellen Streifen aufgelöst, sodass bei gut entwickelten, zum normalen Zeitpunkt geborenen Frischlingen schon im Juli der Übergang zum einfarbig bräunlichen Jugendkleid beobachtet werden kann.

Das zweite Jugendkleid ist als eine Übergangsform zum ersten Winterkleid anzusehen. Seine volle Ausbildung scheint allerdings erst im Dezember/Januar vorzuliegen. Ist im April bei Überläufern beider Geschlechter noch das volle Winterkleid erhalten, beginnt im Mai der Haarwechsel. Er setzt zuerst an den Kopfpartien, vor allem hinter den Tellern, doch auch um die Lichter, sowie an der Brust und an der Analregion ein.

Ältere Keiler können bereits im April mit dem Frühjahrshaarwechsel beginnen. Er erfolgt intensiv im Mai und ist im Juli abgeschlossen. Etwa die Hälfte der Bachen trägt im Mai noch das Winterkleid, teils bis in den Juni hinein. Ab September beginnt die Entwicklung des Winterkleides (Winterschwarte), die im November abgeschlossen ist. Sie wird etwa ein halbes Jahr lang getragen.

Wildschweine haben verschiedene Hautdrüsen mit unterschiedlichen Funktionen:

- Das Carpal-Organ besteht aus 2-10 Drüsensäckchen, welche über den Oberrücken auf der Hinterseite der Vorderläufe in einigen cm Länge angeordnet sind. Es hat den Charakter von Schweissdrüsen und sondert Sekret ab, das

## Steckbrief Schwarzwild

vermutlich durch Fährtenmarkierung der Geruchskommunikation dient.

- Das Mental-Organ ist noch kaum erforscht. Es liegt zwischen den Unterkieferästen, in der Höhe der Mundwinkel. Auf ihm befindet sich eine Gruppe von Sinushaaren.
- Milchdrüsen werden als veränderte Schweißdrüsen angesehen. Die Bachen haben 10 Saugwarzen, von welchen nur 8 genügend Milch liefern. Deshalb hat eine Bache meist nicht mehr als acht Frischlinge.
- Der Nabelbeutel beim Keiler ist eine Ausstülpung der Vorhaut, die eine übelriechende Flüssigkeit absondert. Sie ist verantwortlich für den typischen Keilergeruch.

### Sinne

Der Geruchssinn ist hervorragend. Unter den bisher untersuchten Arten weisen sie die weitaus grösste Riechfläche und Riechzellenzahl auf.

Die Riechfeldgrösse beträgt bei einjährigen Sauen etwa 170cm<sup>2</sup>, bei zweieinhalbjährigen etwa 290cm<sup>2</sup>. Sie enthalten 300-560 Millionen Riechzellen bzw. bis 21'000 pro cm<sup>2</sup>. Die Riechzellengrösse und Rezeptorendichte übersteigt die des Hundes.

Wildschweine sind auch schon zur Drogen- und Sprengstofffahndung eingesetzt worden.

Der Hörsinn ist sehr gut ausgebildet. Die Wildschweine sehen jedoch eher schwach.

### Ernährung

Wildschweine sind Allesfresser. Sie nehmen pflanzliche (Gras, Kräuter, Knollen, Wurzeln, Früchte, Samen, etc.) wie auch tierische Nahrung (Würmer, Insekten, Mäuse, Gelege, Jungtiere, Aas, etc.) auf. Mit ihrer Schnauze brechen sie den Boden nach Nahrung um, sie pflügen im wahrsten Sinne des Wortes.

Der natürliche Beutegreifer des Schwarzwildes ist der Wolf.

### Grösse und Gewicht

- Länge (Haupt-Rumpf) 1.5-1.8m
- Höhe (Widerrist) 0.8-1m, Bachen geringer
- Gewicht (aufgebrochen, mit Haupt) Keiler bis 150kg, Bachen bis 90kg, Überläufer 30-80kg, Frischlinge bis 40kg, generell abhängig von den Lebensbedingungen

Wildschweine erreichen ein zoologisches Höchstalter von 20-30 Jahren. In der freien Wildbahn ist ein Alter von 18-21 Jahren bekannt.

### Fortpflanzung

Die Leitbache einer Rotte entscheidet über die Empfängnisbereitschaft in der Rotte.

Weibliche Frischlinge werden in ihrem ersten Lebensjahr geschlechtsreif und können mit 8-9 Monaten schon aktiv an der Rauschzeit (Paarungszeit) teilnehmen. Männliche Stücke sind in der Regel im zweiten Lebensjahr geschlechtsreif.

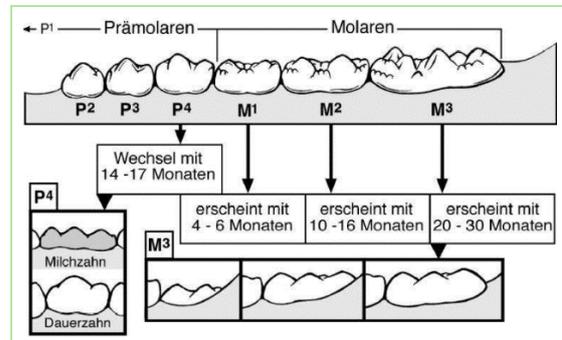
Die Rauschzeit beginnt je nach Klima im November und kann bis in den Februar andauern. Frischlinge und Überläufer rauschen auch ausserhalb dieser Zeit, so dass man fast zu allen Jahreszeiten Frischlinge antreffen kann.

Keiler machen weite Suchwanderungen. Sie ziehen langsam, mit gesenktem Haupt. Zeitweise bleiben sie stehen und kontrollieren den Bodengeruch. Sie wühlen und führen Suchbewegungen aus. Das Paarungsverhalten zeigt sich durch Imponier-, Kampf- und Paarungszeremonielle. Diese bestehen aus Stemmscharren, Spritzharnen, Kieferklappen, Schaummarkieren und Gähnen.

Die Tragzeit beträgt 16-17 Wochen (Kurzregel: 3 Monate, 3 Wochen, 3 Tage) und die Hauptwurfzeit (Frischzeit) ist zwischen März und Juni. Die Bache frischt 4-8 Frischlinge, welche 3-4 Monate gesäugt werden. Frischlinge entwickeln sich in den ersten vier Wochen sehr schnell und nehmen nach 12 Tagen bereits Gras und Körner auf.

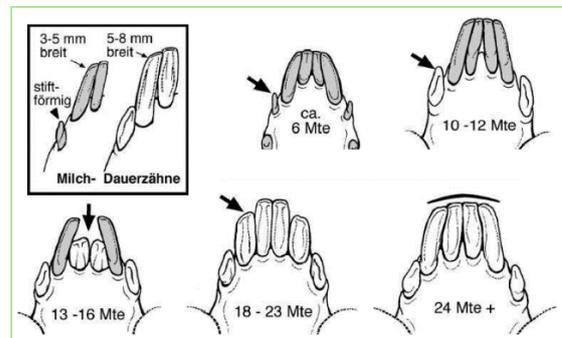
**GEBISS**

Das Wildschwein besitzt ab 24 Monaten 44 Zähne. Bei Frischlingen (4-12 Monate) ist der M1 sowie P4 dreiteilig. In der Altersklasse des Überläufers (13-24 Monate stösst der M2 und der P4 wird zweiteilig. Bei einem adulten Wildschwein (ab 24 Monaten) ist der M3 dann auch sichtbar.



Quelle: Backenzahnwechsel, Heintges Haarwild

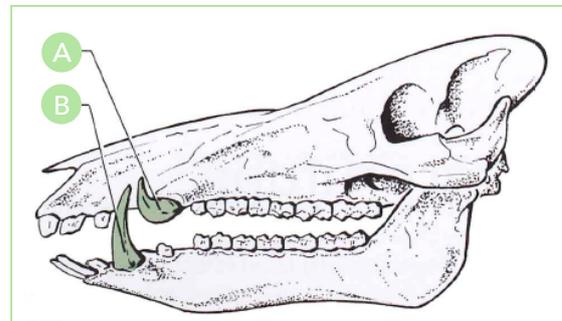
Neben den Molaren und Prämolaren (Backenzähnen) gibt auch die Entwicklung der Schneidezähne Aufschluss über die jeweilige Altersklasse eines Wildschweins.



Quelle: Schneidezahnwechsel, Heintges Haarwild

Am markantesten jedoch sind die Eckzähne des Schwarzwildes. Beim Keiler bezeichnet man die Eckzähne als Gewaff, bei der Bache als Haken.

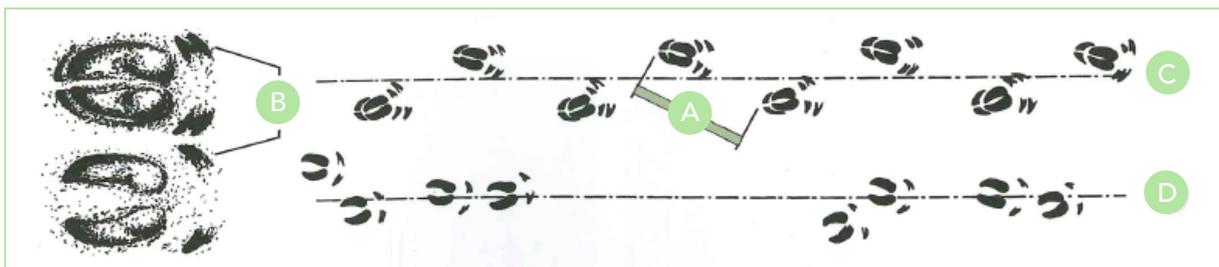
Im Oberkiefer des Keilers sitzen die Haderer (A), im Unterkiefer die Gewehre oder Hauer (B).



Quelle: Eckzähne, Heintges Haarwild

**TRITTSIEGEL**

Die Fährte ähnelt der des Rotwildes. Merkmale sind die kürzere Schrittlänge (A) und die deutlichen Abdrücke des Geäfters (B). Man unterscheidet zwischen vertraut ziehend (C) und flüchtig (D). Bei jüngerem Schwarzwild ist die äussere Schale etwas länger, was sich mit zunehmendem Alter ausgleicht.



Quelle: Heintges Haarwild

## Steckbrief Schwarzwild

### KRANKHEITEN

<b>Viren</b>	Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist die bedeutendste ansteckende Krankheit. Die Übertragung und Verbreitung erfolgt vor allem horizontal innerhalb der gleichen Population, vornehmlich durch direkte Erregerübertragung, oder indirekt durch belebte und unbelebte Vektoren, wie bspw. infizierten Speise- und Fleischabfälle, an Suhlen und Malbäumen oder durch Zwischenträger. Als passive Zwischenträger werden neben dem Menschen auch Vögel angesehen. Beim Brechen ist auch eine Übertragung über die Nasenhöhlen und Augenschleimhaut möglich. Die Inkubationszeit beträgt 4-8 Tage. Die Tiere verlieren die Scheu und flüchten kaum. Der Gang ist schwankend bis taumelnd und erkrankte Tiere suchen häufig Wasser. Die Erkrankung verläuft mit hohen Körpertemperaturen (bis 41°C), Mattigkeit und reduzierter Nahrungsaufnahme, erschwelter Atmung, wässrigem bis blutigem Durchfall, gelegentlich auch Verstopfung und Erbrechen. Der Tod tritt meist innerhalb von 20 Tagen nach Infektion ein. An den inneren Organen (Niere, Harnblase, Magenschleimhaut, etc.) sind punktförmige Blutungen bis Blutergüsse festzustellen. Zu beachten sind die sehr differenzierten Krankheitsbilder, was leicht zu Verwechslungen mit anderen Krankheiten führen kann. Die wesentlichste vorbeugende Massnahme ist ein gesunde Bestandesgrösse, so das der Ausbruch als auch die rasche Ausbreitung unwahrscheinlich wird.  Weitere virale Krankheiten sind die Maul- und Klauenseuche, Tollwut, Pseudowut, ansteckende Schweinelähmung und die Schweinegrippe (Influenza A-Virusinfektion).
<b>Bakterien</b>	Tuberkulose, Brucellose, Milzbrand, Wild- und Rinderseuche, Salmonellose, Aktinomykose, Petospirose, Streptokokken-Infektion
<b>Parasitosen</b>	Protozoäre Parasitosen (Toxoplasmose, Sarkosporidiose), Bandwurm, Trichinellose
<b>Ektoparasiten</b>	Wildschweinlaus, Schildzecken, Sarcoptesräude

### Jagdliche Begriffe

<b>Bache:</b> weibliches Stück	<b>Wurf:</b> Rüssel
<b>Blasen:</b> schnauben (Warnlaut)	<b>Keiler:</b> männliches Stück
<b>Borsten:</b> Haare	<b>Kessel:</b> Lager
<b>Brechen:</b> im Boden wühlen	<b>Klagen:</b> quieken
<b>Federn:</b> Rückenborsten in der Winterschwarte	<b>Pürzel:</b> Schwanz
<b>Frischen:</b> Gebären	<b>Rauschzeit:</b> Begattungszeit
<b>Frischlinge:</b> Ferkel (1. Lebensjahr)	<b>Rotte:</b> mehrere Sauen zusammen
<b>Gebrech:</b> Maul	<b>Schild:</b> stark verdickte Schwarte im Schulterbereich älterer Keiler (geschlechtsspezifisch)
<b>Gewaff:</b> die 4 Eckzähne (Waffen)	<b>Schwarte:</b> Haut
<b>Gewehre:</b> Eckzähne im Unterkiefer des Keilers	<b>Teller:</b> Ohren
<b>Haderer:</b> Eckzähne im Oberkiefer des Keilers	<b>Überläufer:</b> Sau im 2. Lebensjahr
<b>Haken:</b> Eckzähne der Bache	